

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.

Lüneburg, den 11. Februar 1906.

Die Freiheit des Menschen.

Freiheit ist ein Wort, bei dem jedes Herz höher schlägt, ein Wort, dem sich die Ideale unserer aller besten Menschenbrüder zugewandt haben, für das die edelsten Geister der Menschheit Arbeit, Leben und ihr eigenes Selbst opferungsvoll hingeeben haben. Freiheit ist das, wovon große Denker zugegeben haben, dass es etwas zu tun ist, hat mit der ganzen Menschheitsentwicklung. Hegel nennt die Geschichte des Menschen: „Ein Fortschreiten der Menschen ein Bewusstsein der Freiheit.“ Er sagte: „Blicken wir auf den Orient mit seiner mächtigen Monarchie, so sehen wir, wie unzählige Schwächlinge in Unfreiheit und wie nur einer frei ist.“ Wir sehen weiter in der späteren Geschichte, wie dann mehrere frei werden, wie durch das Christentum jedem die innere Tu-

warterschaft



auf Freiheit ins Herz, in die Seele gelegt werden, wie ganze Volksmassen ihr Blut vergossen um das, was das Christentum als göttliches Gut dargestellt hat, wahr zu machen. Noch tiefer liegt das Gefühl der Freiheit im Christentum. Der Herr sagte: „Ihr werdet die Wahrheiten kennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“

Wenn wir in die stille Studierstube des Denkers und Philosophen gehen, dann werden wir sehen, wie die tiefsten Geister es als ihre Aufgabe angesehen haben, zu erforschen, was die Freiheit des Menschen einschließt, s. z. B. Leibniz und Fichte. Sie fragen, wie haben wir uns zu stellen zu diesem Mittelpunktsgedanke unseres ganzen menschlichen Seelenlebens. Ist der Mensch frei, oder steht er unter einem notwendigen Zwange? Können wir wirklich in derselben Weise aus dem Verbrecher gegenüberstellen, wenn wir wissen, dass er vorherbestimmt war zu einem bösen



Tat oder wissen, dass er frei war, dass er aus freiem Willen seine Tat begangen hat? - Es könnte wohl sein, dass gerade, weil die Frage nach Freiheit so tief liegt, sie zu den tiefsten Menschenrätseln gehört.

Die theosophische Weltanschauung spricht von der Fähigkeit des Menschen, durch die er seine höheren Sinne entwickeln kann. Sie schildert in ihrem Erkenntnispfade die verschiedenen Eigenschaften, Tugenden, die man sich erwerben muss, um zur Erkenntnis zu kommen. Die letzte dieser Eigenschaften ist der Wille zur Freiheit. Das gehört dazu wenn man sich höher entwickeln will. Wer sich in einer ganz natürlichen und vollkommenen Weise entwickeln will, der muss diese Frage etwas anders stellen, als sie gewöhnlich gestellt wird. Gewöhnlich fragt man: ist der Mensch frei oder steht er unter einem notwendigen Zwange? Ein grosser Teil der menschlichen Denker sagt: Die Menschen sind frei. Ein anderer Teil der Denker



sagt: Nein, wer das glaubt, der merkt nicht, dass zu allem was er tut eine Ursache in irgend einer Weise da sein muss. In Wahrheit sagt sich ein solcher Denker, dass der Mensch unfrei ist, und wenn er schreiben darf handelt, doch irgend eine Bedingung da hinter liegt. Wenn nicht bestimmte Gründe zu einer That vorlägen, würde er sie nicht tun. Es wird hier ein Beispiel angeführt von dem Esel der in der Mitte zwischen zwei Bündeln Heu steht und sich nicht entschließen kann welches er fressen soll und deshalb verhungert, weil er nicht frei ist, und die Ursachen rechts und links gleich sind. - Vielleicht könnte man sagen: Freiheit ist etwas, was man sich erst erwirbt. Dann ist der Mensch weder ganz frei noch unfrei. Indem er sich entwickelt zur Freiheit hinauf, da wird er immer freier. Die Entwicklung des Menschen ist der Weg zu seiner Freiheit. Da kommen wir näher der Auffassung denen, die die Freiheit als etwas ansehen, was er



sich erwerben kann durch die Erfahrung und Erkenntnis. - Man betrachte das Kind. Bei dem kann man immer angeben, woher es zu einer gewissen That getrieben wird, was es unter gewissen Bedingungen thun wird. - Die Frage, „ist der Mensch frei?“ ist nicht einfach. Aber wohl hat die Frage einen Sinn: „Wird der Mensch frei durch die Entwicklung?“ Beim Mechanismus können wir genau immer sagen, was mit ihr geschehen wird. Beim Fiere können wir noch weniger mit Bestimmtheit voraussagen, was es thun wird. So etwas wie Willkür kommt schon bei den höheren Thieren heraus. Gehen wir dann hinauf bis zum Menschen, so sehen wir immer mehr das Gebiet der Notwendigkeit eingeschränkt werden. Beim Wilden sehen wir allerdings nur einen Funken von Freiheit, aber je mehr sich der Mensch entwickelt, so dass er zu moralischen Begriffen kommt, desto weniger kann man mit Bestimmtheit voraussetzen was er unter gegebenen <sup>o</sup>Verhältnissen tut. -



Bei dem Führen der Menschheit kann man überhaupt nicht voraussetzen, sie tun immer das was originell ist. Wer uns ausführt die-  
 jensigen Dinge, die die Kette der Notwendigkeit bis zu ihm hinführt, der fügt nichts Neues zu der Entwicklung der Menschheit hinzu. - Der aber fügt etwas Neues hinzu, der aus dem Borne der Erleuchtung etwas hineinbringt in die Menschheit, was noch nicht da war. Originalität beweist den Fortschritt und Originalität muss hinausgehen über das Gebiet der bloßen Notwendigkeit. - Dem Menschen kann man so auffassen, das wir uns ihn gliedern in die niedere Natur, die den Ausdruck in dem physischen Leibe findet, und die höhere seelisch geistige Natur, die anfangs nur glimmt wie ein Funke, die aber immer deutlicher der Herrscher seines Wesens wird. Bei dem Kinde findet man manche Kräfte die zum Herzen sprechen, aber viel Ähnlichkeit mit den Eltern, Verwandten etc. Dann beginnt jener Funke sich zu regen,



der Originalität und Freiheit ist. In dem, was da lebt fängt das Innerste der Seele selbst an den menschlichen das Wesen selbst auszudrücken.

Je mehr Originalität ein Mensch hat, desto mehr schreibt sich das in die Füge und die Bewegungen seines ganzen Wesens. Dann tritt der Mensch hinaus aus dem Inneren in seine Umgebung. Erst schreibt er sein Innerstes in sein Wesen, seine Gesichtszüge, seine Gesten werden ein Abdruck seiner Seele. Je vollkommener der Mensch wird, desto mehr drückt er seiner Umgebung die Fußspuren seines Daseins auf; immer weitere Kreise beeinflusst er. Wodurch erwirbt sich der Mensch die Möglichkeit in der Weise zuerst auf sich und dann auf seine Umgebung <sup>zu</sup> wirken? Freiheit ist niemals Willkür, sondern etwas ganz anderes. Die Trübe und Lusttrübe sind die reinsten Tyrannen und wenn wir denen folgen, sind wir der Willkür unterworfen. Goethe sagt: „Nur der ist würdig zur Freiheit, der erst die Herrschaft in sich selbst und über sich selbst erungen hat.“



Erst müssen wir die Triebe und Leidenschaften beherrschen, dann haben wir eine Verantwortung auf die wirkliche Freiheit. -

Von der alltäglichen Erkenntnis müssen wir uns zu der Erkenntnis der Weltzusammenhänge erheben. Auf verständnismässige Erkenntnis kommt es gar nicht dabei an, sondern auf geistig seelische Erkenntnis. Dann ist diese Erkenntnis der Weg zur Freiheit. -

Indem wir in unser Dasein hineinkleben; da sind wir in einen Körper hinein geboren. Der Mensch ist schon bei der Geburt mit einer bestimmten Summe von Fähigkeiten ausgestattet und mit einem bestimmten Grade der Vollkommenheit. Wie fragen: Woher ist das gekommen? - Da haben die Gesetze der spirituellen Mächte ihn aufgebaut. Wir sind in die Welt hineingesetzt und die Weltgesetze haben bis zu dem Punkt an uns und mit uns gearbeitet. Wir müssen uns hineinleben in die Weltgesetze, wir müssen uns erheben zu den schaffenden Kräften in



des Helt. Indem wir die Weltengesetze uns zu eigen machen, da machen wir uns immer mehr und mehr frei. Erkenntnis der Weltengesetz-  
mäßigkeit, Aufgehen in den Weltengesetzen,  
das macht uns frei. —

Wer gezwungen ist zu handeln, der ist unfrei;  
Wer aber die Weltengesetze erkennt, der wird frei.  
Einschen, das man etwas tun soll, das heißt frei  
handeln. Solange wir das höchste Göttliche nicht,  
erkennen, so lange sind wir gezwungen. Wenn  
wir das Göttliche erkennen, so handeln wir als  
Mitwisser der Gedanken Gottes, dann werden  
wir frei.

Meister Eckhardt meinte das, aber in seinem Sinne  
so schön und gewaltig von der Freiheit sprach.  
Darin ist manches, was mit einem wunderbar  
istimmen, feinen Gewalt loslöst aus dem Men-  
schen das Verständnis für die Freiheit. Es ist  
Ihm, der erfüllt ist, von Göttlicher Erkenntnis,  
unmöglich, das Böse zu tun. Es wird für ihn  
das gute Handeln zu einer Selbständigkeit.



Schiller hat in seinen Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen einen reinen Begriff von der Freiheit entwickelt. Das ganze gipfelt darin, dem Menschen einen Begriff zu geben von der Freiheit des Menschen. Schiller hat sich in einem Epigramm sehr scharf gegen den Tugendbegriff Kants gewendet, der die Niederkämpfung der Lusttriebe und Leidenschaften als notwendig ansah. Wenn der Mensch nach dem Tugendbegriff Kants handelt, dann ist er ein Sklave der Ideale, der Vernunftnotwendigkeit. In beiden Fällen ist der Mensch nicht frei. Er wird erst frei, wenn er den mittleren Zustand zwischen den beiden zu erringen vermag. Diese Auffassung der Freiheit macht die natürliche Vornehmheit Schillers aus. Erst der Mensch ist frei, der seine Lusttriebe und Triebe so veredelt hat, dass er gar nicht anders will als das tun, was die Pflicht gebietet. Der Mensch folgt dann, indem er seinen Leidenschaften folgt, den höchsten sittlichen Idealen. - Reinlichkeit und Sittlichkeit, Natürlichkeit und Geis-



tigkeit begegnen sich dann in einem solchen Menschen. Solch einen Zustand erwirbt man durch eine innere Arbeit an sich selbst. Solchen Zustand hat man genannt Enthusiasmus. Enthusiasmus heißt: in Gott sein, so geläutert haben seine Instinkte und Leidenschaften, dass selbst die niedrigsten Instinkte und Leidenschaften, die widersten Triebe nur das wollen, was sie unter den göttlichen Weltengesetzen wollen sollen. —

Der Mensch ist bis zu einem gewissen Grade frei, insofern er seine Begierden und Triebe geädelt hat, und unfrei insofern er das noch nicht getan hat. Die Kunst soll dienen zur Erziehung des Menschen zur Freiheit. Das Tugte, wie sinnliche Anschauung vermittelt den Genuss an den Kunstwerken, aber aus dem Kunstwerk leuchtet auch noch die Seele heraus. Indem wir mit dem Sinnlichen schauen, da fließt zugleich Geistiges in uns hinein. Die Kunst soll die Sinnwelt des Menschen zur Geisteswelt erhöhen, ihn vertiefen. Es ist ein Werden des Menschen von der Unfreiheit.



zur Freiheit. Unter den Erziehungsmitteln die zum Eintritt in die geistige Welt dienen sollen führen sollen, wird auch angeführt der Wille zur Freiheit.

Viele Fragen sind falsch gestellt worden. Sie müssen richtig gestellt werden. So auch die Freiheitsfrage. Sie muss auch richtig gestellt werden. Dann versteht man auch wie die Gesetze von Reincarnation und Karma wirken. Der Mensch muss aufangs erst lernen, seinen Körper als Werkzeug zu gebrauchen, um mit der Umwelt in Verbindung zu treten. Wie es sich selbst als niederen Menschen gebrauchen kann, muss er lernen. Durch viele Leben lernt er den Weg zur Freiheit, den Weg zur Entfesselung der tiefsten Natur des Menschen, das Erleben in der göttlichen Natur. Es gibt eine Ruhe und Sicherheit das Leben in der Freiheit. Der Philosoph Fichte hat das der Seele kraftgebende Wort gesprochen: „Der Mensch kann was er soll, wenn er sagt dass er nicht kann, so will er nicht.“



Wir müssen erst wollen lernen, unsere Tat wird frei  
 wenn unser Wille von Erkenntnis durchdrungen  
 wird. Die Freiheit wächst in den Menschen durch  
 fortwährendes Aufnehmen von Erkenntnisinhalt.  
 Wir saugen solche Kraft ein, wenn wir die Weltgesetze  
 in der richtigen Weise annehmen lernen.  
 Geist und Gesetz muss in der Welt sein, wenn wir  
 Geist und Gesetz in der Welt finden sollen. Wir  
 können die Gesetzmäßigkeit aus der Welt heraus jammern  
 muss die Weltgesetzmäßigkeit schon da sein.  
 Will der Mensch Gedanken denken über die Welt,  
 dann muss der Mensch nach Gedanken gebaut  
 sein. Diejenigen, die die Welt gebaut haben, die  
 haben zuerst den Gedanken in die Welt hinein-  
 gebracht haben.

Derjenige wirkt als bewusstes Wesen in der Welt  
 Freiheit, der die Gesetze der Welt erkannt und sich  
 angeeignet hat und der ein Gehilfe der Götter in  
 der Welt wird. Durch Erkenntnis und Gesetz-  
 mäßigkeit werden wir frei. Dann können wir  
 bewusst handeln.



Die Freuden sind Gaben für die Gegenwart, aber die Leiden lernt man, wenn sie vergangen sind, schätzen. Denn die Leiden sind Quellen des Erkenntnis. Ein Gott täte dem Menschen keinen Dienst, der die Leiden aus der Welt nehmen würde. Der Leidensweg ist der Erkenntnisweg. Nur die Erkenntnis aber macht frei.

„Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muss.“ Goethe.

Entwicklung ist der Weg zur Freiheit. Christus nannte sich den Weg, die Wahrheit (Erkenntnis) und das Leben (Entwicklung).

Als Grundsatz muss dem Menschen dienen: Stirb dem Niederen und erwecke das Höhere. "Stirb und werde" das ist, was immer durch die ganze Menschheitsgeschichte zur Entwicklung, zur Freiheit, gewirkt hat. Das Bibelwort besagt das, es sagt uns die große, erlösende, ernste Wahrheit, dass, in dem wir uns durch ringen mit dem Willen der Gesetzmäßigkeit, wir uns zu Mitwissern machen des Willens-



schehen. In dem Sinne sagt Christus Jesus: Ihr  
werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit  
wird euch frei machen.





schehen. In dem Sinne sagt Christus Jesus: "Ihr  
werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit  
wird euch frei machen."



49.  
schehen. In dem Sinne sagt Christus Jesus: "Ihr  
wendet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit  
wird euch frei machen."